

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 7: Politische Zürcher Fastnacht!

**Illustration:** Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli  
**Autor:** Glinz, Theo

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

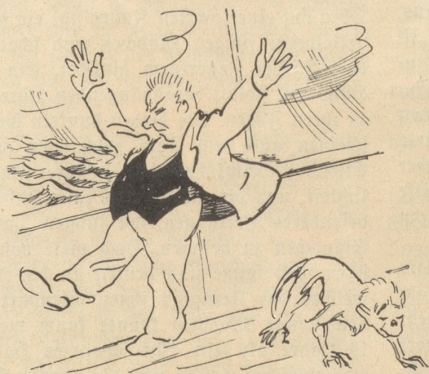
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Ginz — Verse von Hans Jakob

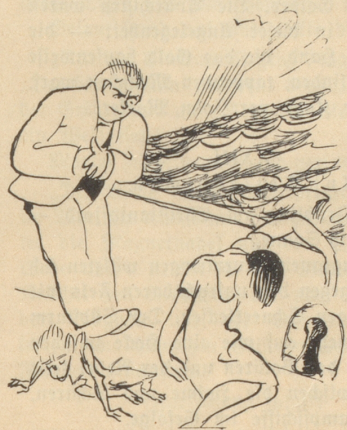
III.



Solang der Himmel klar und rein,  
ist's schön auf einem Schiff zu sein;  
doch pflegt die Stimmung schnell zu scheitern  
sobald's beginnt sich zuzuheitern.



Das Wohlbefinden wird verringert  
im Maße, wie der Dampfer schlingert;  
er schaukelt heftig auf der Flut,  
Herrn Chaibli ist es nicht recht gut.



Geteilter Schmerz ist halber Schmerz,  
so sagt sich sein geplagtes Herz;  
nichts tröstet, als wenn ihr seht,  
wie's andern noch viel schlechter geht.



So eilt er denn in seiner Qual  
hinüber in den Speisesaal,  
denn dort verleiht man im Verein  
sich nach wie vor das Diner ein.



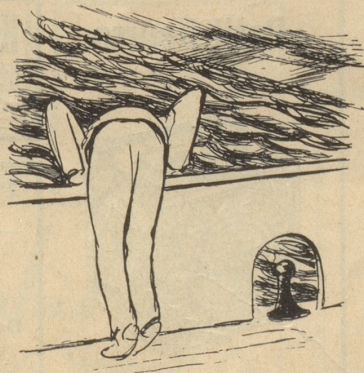
Es tanzt das Glas, es tanzt der Tisch,  
die Damen sind nicht mehr ganz frisch;  
wo sonst der Schminke Rosen blüh'n  
herrscht nun ein etwas fahles Grün.



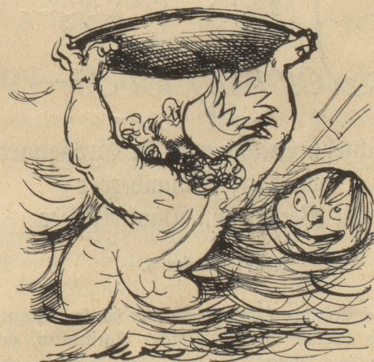
Was nützt das köstliche Gericht,  
den meisten Leuten schmeckt es nicht;  
man fühlt, es gilt das Dichterwort:  
Ach bleib bei mir und geh' nicht fort!



Ganz plötzlich springt Herr Chaibli auf,  
doch nimmt das Schicksal seinen Lauf;  
es hat direkten Lauf genommen —  
nicht jede Spende ist willkommen.



's ist keine Zeit, sich zu entschuld'gen,  
ein jeder muß dem Meergott huld'gen;  
so lösen sich auch hier auf's Neu  
sehr rasch die Bande frommer Scheu.



Man eilt, man stürzt, man drängelt, und  
man führt bewegt die Hand zum Mund;  
hier sieht man alle still vereint  
das tun, was jedem nötig scheint.